

Unter uns gesagt



KARLHEINZ ROSCHITZ

Wiens Staatsopernsaison 1975/1976 ist zu Ende: „Meistersinger“ hat der scheidende Chef, Professor Rudolf Gamsjäger, als Abschiedsvorstellung angesetzt, bevor er seinen Schreibtisch räumte und einen Rathausehrenring in Empfang nahm. Noch einmal ein Triumph fataler Operndurchschnittlichkeit. Aber im Grunde rundete sich da nur zum Ganzen, was die Ära geprägt hatte. Vom ersten Tag an, als über die „Fidelio“-Katastrophe ein Buhkonzert hereinbrach... Renommiertheater, hinter dem allzu selten Mut zum Ungewöhnlichen, dafür allzu oft Verlegenheitslösungen spürbar wurden: Das prägte diese Jahre. Vergeblich suchte man da weitblickende Auf- und Ausbaurarbeit, etwa an der Ensemblebasis, in der Hilfestellung für begabte Junge, in einem Opernstudio, auf dem Gebiet der neuen Oper, bei der Gewinnung neuer Publikumsschichten. Da saß zwar ein Rechenmeister am Direktionsstisch, der seine Finanzerfolge, seine „Umsatzsteigerungen“, verkündete. Aber was sagt das schon in einem Betrieb, der täglich mehr als eine Million kostet, aber sonst weit davon entfernt war, dieses Geld wert zu sein. Denn, Oper als Durchhaus des Mittelmaßes, das war der Alltag. Vergessen wir ihn rasch. Hoffen wir auf mehr Mut, mehr Umsicht, mehr Zukunftsglauben in der Ära Seefehlner. Das Spiel kann beginnen!

Die 16. Operettenwochen in Bad Ischl

Der Chef ist schon ein „75er“

Die Operettenwochen in der Lehar-Stadt Bad Ischl, dem ehemaligen Franz-Joseph-Refugium, der derzeit etwas fremdenverkehrsgeschädigten Gemeinde (durch die Einstellung der Katrin-Seilbahn), gehen heuer in ihre 16. Saison. Der Motor, die Seele und das immer quicklebendige Organisationstalent der Operettenwochen ist der gebürtige Linzer Professor Eduard Macku. Er wurde am vergangenen Mittwoch, 30. Juni, 75 Jahre jung.

Während eines Gespräches in der ärgsten Mittagshitze erzählt der Komponist und Dirigent, aber auch Pianist und Bandleader – mit einem Wort ein Vollblutmusiker: „Unser 95-Mann-Ensemble probt derzeit auf Teufel-komm-raus. Der ‚Vogelhändler‘ am kommenden Samstag soll unser Publikum begeistern können.“

Gegründet wurden die Operettenwochen 1961. Macku hat sich in dieser Zeit auch viele Vorwürfe gefallen lassen müssen: Er sei zu konservativ, er sei nur ein biederer Kapellmeister, der von dem Ruf der Operettenmetropole Bad Ischl lebe. Eduard Macku störte dies nicht. Er ging unbeirrt seinen einmal eingeschlagenen Weg, und der Erfolg gab und gibt ihm recht.

Es sind zweifellos „kulinarische“ Festspiele, die Macku und sein Team veranstalten. Heuer sind es der „Vogelhändler“ von Carl Zeller, der sich rosenschenkend durch das Kurhaus bewegen wird, und die Lehar-Operette „Paganini“. Die Vorstellungen werden wie immer praktisch ausverkauft sein, bis einschließlich 11. September spielt man auf der eigentlich ungeeigneten Bühne des Bad-Ischler Kurhauses.

Oberösterreichische Theatergäste werden alte Bekannte wiedersehen: Heide Maria Ferch singt im „Vogelhändler“. Horst Nitsche, der

am Linzer Brucknerkonservatorium Gesang studiert hatte und nun als Tenor an der Wiener Staatsoper engagiert ist, ist ebenso vertreten wie José Maria Perez als Paganini oder die Damen Vera Swoboda und Sigrun Quetes.

Ein „junger“ 75er: Professor Eduard Macku, Chef des früheren „Wiener Konzertorchesters“, das nun den Namen Franz Lehárs trägt



Kirchdorf im Wandel der Zeiten

Die Kultur einer Stadt

Der Kirchdorfer Notar und Vizebürgermeister Doktor Erich Pöttinger und seine Mitarbeiter haben im Rahmen der Feiern zur Stadterhebung eine Schau im rezenten Rathaus zusammengetragen, die sich mit der historischen und kulturellen Entwicklung der frischgebackenen Stadt beschäftigt.

„Kirchdorf im Wandel der Zeiten“ ist gemeinsam mit der ältesten Matrikelsammlung Oberösterreichs bis einschließlich 11. Juli zu sehen. Die Schau umfaßt einen weltlichen und einen sakralen Teil zur Geschichte von

Kirchdorf sowie eine auf rein geschichtlichen Tatsachen aufgebaute Dokumentation über die Tradition des Handwerkes in Kirchdorf.

Am kommenden Mittwoch wird in der Galerie Neupernstein eine Ausstellung „Kirchdorf und seine Künstler“ eröffnet, die bis Ende August zugänglich sein wird. Unter anderem auch Werke von Carl Anton Reichel, der einige Jahre in Kirchdorf gelebt hatte. Dem gebürtigen Welser war erst kürzlich eine umfassende Dokumentation im Linzer Nordico gewidmet gewesen.



MIT dem SCHUHGROSSMARKT gewinnen Sie – nicht nur schöne Urlaubspreise, sondern Schuhmode für jede Jahreszeit zum vernünftigen Preis. Noch rechtzeitig vor Beginn der Sommerferien wurde im Juni unter Aufsicht eines Notars die Ziehung der Gewinner des großen SCHUHGROSSMARKT-Gewinnspiels vorgenommen. Die Gewinner der Traumurlaube und der vielen wertvollen Preise wurden aus 350.000 Einsendungen aus ganz Österreich ermittelt. Wir beglückwünschen alle Gewinner und danken den SCHUHGROSSMARKT-Kunden für die rege Teilnahme. Die Gewinnerliste ist bei allen SCHUHGROSSMARKT-Filialen angeschlagen.

KONZERTE KURZ

Lin. – Am Sonntag gestaltete das Ensemble „Musica Rinata“ einen im ganzen gut gelungenen Kammermusikabend als 11. Studiokonzert des ORF Linz. Die Künstler spielten in ihrer bekannt sorgfältigen und noblen Art eine Reihe hervorragend ausgewählter Werke der Barockzeit: Triosonaten von Pepusch, Leclair und Telemann sowie ein dreisätziges Quartett für Flöte, Englischhorn, Violoncello und obligates Cembalo von Philipp Emanuel Bach.

Von den beiden angekündig-

ten Uraufführungen konnte die „Sonate 1975“ für Flöte, Oboe, Violoncello und Klavier von Adolf Scherbaum gut gefallen, da dieses viersätzig Stück nicht nur technisch hervorragend gearbeitet ist, sondern sich auch um Stimmungs- und Ausdrucksnuancen erfolgreich bemüht.

Alfred Pescheks „Musica Rinata Musica – Abschnitte für Flöte, Oboe und Klavier“, ein Improvisationsstück neuerer Manier, das den Interpreten einige kompositorische Qualitäten zumutet, war sicherlich vom Komponisten und den Ausführenden gut gemeint, wirkte im Endeffekt jedoch reichlich schlicht und unartikuliert.

E. B.